



Julia Schiwowa und ihre Band nahmen ihr Publikum auf eine musikalische Reise nach Frankreich mit.

Sabine Rock

## In die Herzen des Publikums gesungen und gespielt

**KÜSNACHT** Der Chansonabend von Julia Schiwowa & Band war wirklich so «Incredibly», wie das Motto verhies. Rund 60 Konzertbesucher genossen im Küsnachter Seehof musikalische Leckerbissen.

Es brauchte nur wenige Klänge des Akkordeons, und die Konzertbesucher fühlten sich im Dreivierteltakt nach Frankreich getragen. Julia Schiwowa, die mit Herz, Seele und Power jede Note nicht nur singt, sondern lebt, und ihre Band (Edward Rushton, Klavier, Simon Kessler, Gitarre, Andrei Ichtchenko, Akkordeon, und Fridolin Blumer, Kontrabass) liessen die unter dem Patronat der Kulturkommission stehende Konzertsaison mit einem Bijou ausklingen. Die Musiker begeisterten die rund 60 Anwesenden, was nicht zuletzt am Charisma, am Charme und natürlich an der Stimme der Thalwiler Sängerin lag.

Schiwowa präsentierte bekannte Melodien aus dem Herzen

der Bohème, und Lieder, die in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Chansonier Marbour entstanden, umrahmt von Gedanken, Anekdoten und Geschichten, luden zum Nachdenken, Staunen und nicht zuletzt zum Schmunzeln ein.

### Ein kleines Mysterium

Ihre letzte Parisreise, und da wiederum vor allem die Begegnungen und Gespräche mit Einheimischen, inspirierte Schiwowa zu einigen ihrer neusten Chansons. Mithilfe von Marbour entstanden freche, humorvolle, verträumte und immer ausdrucksstarke Lieder, in denen Gefühle sowohl inhaltlich wie im Ausdruck meist den Ton angeben.

Die Texte sind nicht mal im Lied «Le blabli-blabla» blosses «Blabla», wie es sonst sogar bei Hits in den Charts vorkommt, sondern sollen auch von des Französischen nicht Mächtigen verstanden werden. Ausgeteilte Übersetzungen ermöglichten dies.

«Für «Mystère» haben wir noch keine deutsche Übersetzung», sagte Schiwowa. «Dafür müssten Sie ans nächste Konzert kommen, bis dann hab ich sie.» Dann blieb das Chanson eben für manche wirklich ein kleines Mysterium. Aber geniessen konnte man es auch so.

Julia Schiwowa versteht es meisterhaft, Tiefgründiges mit einer schalkhaften Leichtigkeit und Offenheit zu verbinden, die den Zuhörer geradezu entwandert. Ob kokettierend, flirtend oder feurig entschlossen – sie holt mit Mimik und Gestik aus jedem Lied viel mehr heraus als nur

das rein Musikalische. Ohne die eingespielten Bandkollegen, die ihren Instrumenten nicht nur die passende Stimmung entlocken, sondern auch auf jedes spontane Intermezzo der Sängerin sofort zu reagieren wissen, wäre das allerdings nicht möglich. Es müssen schon Profis sein, die nicht ins Schwitzen geraten, wenn Schiwowa einem niesenden Zuhörer mitten im Lied «Gesundheit» zurrut oder eine vorzeitig den Saal verlassende Dame mit «Ade» verabschiedet.

### Dialog mit Publikum

Das Publikum ist ohnehin vom ersten Moment an Teil des Konzertes, in einen Dialog mit der Sängerin verwickelt, egal ob sie sich bei «Wieder im Büro» kurz nach den Arbeitsgewohnheiten erkundigt oder vor «Nacht, es ist still», das sie ihren Kindern gerne zum Einschlafen vorsingt,

die Jüngsten im Publikum nach ihren Lieblingstieren fragt.

Bei «Diamantenfieber» (Schiwowa/Marbour) lachte das Publikum fast Tränen. Die Zeit, da nur die Hautevolée Diamanten trug, ist spätestens vorbei, seit ein jeder die Asche eines lieben – oder weniger lieben – Verstorbenen zu einem Diamanten pressen lassen und sich dann mit der verbliebenen Verwandtschaft an Hals, Arm oder Hand schmücken kann.

Paul Burkhardts «Quand on n'a pas ce qu'on aime» passte im Anschluss daran perfekt: Wenn man nicht liebt, was man liebt, müsse man eben lieben, was man liebt. Bravorufe bereits nach dem ersten Lied, tosender Applaus und begeisterte Zurufe machten eines klar: Dieses Problem hatte das Publikum definitiv nicht. Mit Julia Schiwowa & Band hatte es, was es liebte. *Alexandra Falcón*

## Oetwiler stimmten «mittelmässiger» Jahresrechnung einstimmig zu

**OETWIL** Die Oetwiler Gemeindeversammlung bot zu keinen grossen Diskussionen Anlass. Die Jahresrechnung schloss besser ab als budgetiert. Finanzvorsteher Werner Bosshard (SVP) war trotzdem nicht ganz zufrieden.

Nur gerade 43 Stimmberechtigte nahmen gestern Abend an der Oetwiler Gemeindeversammlung in der Mehrzweckhalle Breiti teil. «Somit wird die Mehrheit von 1,597 Prozent entscheiden», spielte Gemeindepräsident Jürg Hess (SVP) auf die geringe Beteiligung an. Beinahe doppelt so viele Stimmberechtigte waren 1998 erschienen, als Finanzvorsteher

Werner Bosshard (SVP) zum ersten Mal eine Jahresrechnung präsentierte. Die Jahresrechnung 2016 weist einen Aufwandüberschuss von 173 000 Franken aus. Dies bei einem Ertrag von 28,34 und einem Aufwand von 28,51 Millionen Franken. Budgetiert war ein Defizit von 625 000 Franken, womit das Ergebnis um 452 000 Franken besser ausfällt.

«Trotzdem bin ich mit diesem Resultat nicht ganz zufrieden», sagte Bosshard. Der Cashflow sei wichtiger als eine ausgeglichene Rechnung. Dieser müsse die Höhe der Investitionen erreichen. Davon ist Oetwil weit entfernt: Der Cashflow betrug 656 083 Franken, die Investitionen 1,14 Millionen Franken. Der Selbstfinanzierungsbeitrag beläuft sich dadurch auf lediglich 58 Prozent.

### Wichtiger Ausgleich

2016 erhielt Oetwil 4,8 Millionen Franken aus dem Ressourcen-

ausgleich. Ein wichtiger Ausgleich, wie Bosshard betonte. Denn ohne diesen müsste Oetwil einen Steuerfuss von 175 Prozent erheben. Einschneidend sind deshalb Bestrebungen seitens des Kantons, die ab 2019 geringere Beiträge zur Folge haben könnten. Für Oetwil würde dies eine Erhöhung um 2 Prozentpunkte zur Folge haben. Sie seien hinter den Kulissen aktiv geworden, um dies zu verhindern, sagte der Finanzvorsteher. Für 2018 soll der Steuerfuss bei 119 Prozent verbleiben.

Erhielten 1998 die Gemeindefinanzen noch die Note 3, gab es gestern von Bosshard eine 4,5. Die Jahresrechnung wurde einstimmig abgenommen. Auch die Rechnungsprüfungskommission hat sich dafür ausgesprochen. Allerdings verwies deren Präsident Hans Nef (SVP) auf Posten, die es zu überprüfen gelte – etwa das Angebot der Bibliothek. Einstimmig abgenommen wurde auch die Bauabrechnung der Schulküche Blattenacher. Sie war ebenfalls besser ausgefallen als budgetiert. *Regula Lienin*

## Pfarrhaus zum Verkauf freigegeben

**ZOLLIKON** Die reformierte Kirchgemeindeversammlung Zollikon stimmte dem Verkauf des Pfarrhauses am Weierweg 8 zu.

Das Pfarrhaus am Weierweg 8 in Zollikon wird nicht mehr lange ein Pfarrhaus der reformierten Kirche Zollikon sein. Die 32 anwesenden stimmberechtigten Mitglieder der Zolliker Kirchgemeindeversammlung entschieden sich einstimmig für den Verkauf des Pfarrhauses. Fragen zum Vorhaben kamen keine auf.

Das Pfarrhaus wird seit Anfang 2015 nicht mehr von einer Pfarrperson bewohnt, sondern vermietet. Das 1969 erbaute Gebäude müsste nun saniert werden. Weil die Kirchenpflege die Sanierung aber nicht mehr ausführen will, schlug sie vor, das Pfarrhaus für mindestens 1,95 Millionen Franken zu verkaufen. Mit dem Erlös soll ein Neubau mit zwölf Wohnungen, auf dem Grundstück eines anderen Pfarrhauses am Rosenweg, finanziert werden. Die Mieteinnahmen für diese Wohnungen sollen, laut Kirchenpflegepräsidentin Hanni Rüegg, dem Kirchenbetrieb zugutekommen. *rab*

## FDP sagt dreimal Ja

**HOMBRECHTIKON** An der Parteiversammlung der FDP Hombrechtikon stellte Gemeindepräsident Rainer Odermatt die drei Geschäfte der Gemeindeversammlung vom morgigen 21. Juni vor. Bei der Rechnung wurden einzelne Details erläutert und diskutiert.

Positiv vermerkt wurden die Auswirkungen der systematisch angelegten Sparmassnahmen des Gemeinderates, schreibt die Partei. Die Schlussabrechnung zur Projektierung für den Umbau und die Erweiterung des Gemeindehauses wurde zur Kenntnis genommen. Dabei wurden die effektiv geplanten Massnahmen mit nur dem notwendigen Unterhalt in Erinnerung gerufen. Keine Diskussion gab es zu den Einbürgerungsgesuchen. Die FDP Hombrechtikon hat zu allen drei Geschäften einstimmig die Ja-Parole beschlossen.

Zum Auftakt der Versammlung hatten die Jungfreisinnigen des Bezirks Meilen die «Mittelstand-Initiative» präsentiert. Da in der nächsten Legislaturperiode zwei Vakanz im Gemeinderat entstehen werden, unter anderem die eines FDP-Mitgliedes, befasste sich die Partei mit möglichen Strategien zu den Wahlen 2018. Der Vorstand erläuterte das geplante Vorgehen der FDP. *red*

ANZEIGE

**Vrene**  
café & conditorei  
Am Bahnhofplatz Stäfa

**Sommerbits**  
Starten sie voller Elan in den Tag:  
mit Fruchtsäften frisch ab Presse  
Power Drinks und Smoothies  
Erfrischende Frappés  
Mini-Coups oder  
Hugo-Sprizz, der erfrischende Apéro  
Wandergruppen sind willkommen!

Öffnungszeiten:  
Montag–Freitag 6.30 bis 18.00 Uhr  
Samstag 7.00 bis 16.00 Uhr  
Susanne Muff-Furrer & Team